

# Alle Klaviersonaten Scriabins von Anna Malikova

Es ist bemerkenswert, daß es in dem heutigen Aufnahmeangebot von Labels und Pianisten kaum Gesamteinspielungen der Klaviersonaten von Alexander Scriabin gibt. Neben zahllosen einzelnen Aufnahmen von Sonaten sind momentan kaum mehr als vier Gesamteinspielungen vorhanden, mit Vladimir Ashkenazy, Michael Ponti, mit Dimitri Alexev und Bernd Glemser, dem fast unvergleichlichen Marc André Hamelin oder auch Pervez Mody, der gleich sämtliche Werke von Scriabin für Solo Klavier einspielt (um nur einige zu nennen). Nun hat sich auch die russische Pianistin Anna Malikova darangemacht, diese Sonaten des Komponisten-Pianisten aufzunehmen.

Die zehn Klaviersonaten von Alexander Scriabin bieten in ihrer Gesamtheit einen wunderbaren Überblick über die Entwicklung des Komponisten Scriabin. Die erste ist noch ganz dem klassischen Idiom nachempfunden in ihrer Vielseitigkeit. Und sicherlich ließ sich der Komponist, der in jedem Fall auf dem Weg war die Klavierschreibweise zu revolutionieren, und sich davon auch nicht abbringen lassen wollte, immer noch von Chopin beeinflussen, einem der großen Vorbilder. Immerhin zeigt der als Finalsatz eingesetzte Trauermarsch der ersten Sonate des damals 20-jährigen einen deutlichen Bezug zu Chopin's „Marche funèbre“ aus dessen zweiter Sonate. Doch schon in der zweiten Sonate, die die längste Entstehungszeit von mehreren Jahren aufweist, durchbricht Scriabin die Formvorgabe der Klassik und schreibt ein zweiseitiges Werk, das er später – wieder mit Blick auf Chopin – als „Sonate Phantaisie“ bezeichnete. Das, was in Malikovas Spiel sofort auffällt: ihre immense Transparenz, die ihr wichtiger zu sein scheint als eine drauflosstürmende Art des Spiels, wie sie beispielsweise Hamelin bevorzugt. Dabei fehlt es ihrem Spiel dennoch nicht an innerem Sturm und Drang. Zudem versteht es Malikova auch immer die dynamischen Akzente so werkimmanent zu setzen, daß sie sich brillant in den Gesamtkontext einfügen. Zudem vermag sie in jeder Hinsicht die oftmals so schwierig zu überblicken dramatischen Bögen der Sätze so aufzubauen, daß der Zuhörer ihnen recht bedingungslos folgen kann. Die vierte

Sonate wird auf diese Weise zu einem fließenden Ganzen, auch wenn gerade der erste Satz schwer zusammenzuhalten ist. Der Text, den Scriabin auf diese Sonate schrieb, zeigt schon die ersten Tendenzen des Transzendentalen, dem er ab jetzt naheiferte, um seine Musik als Grundlage für ein die

weltumspannendes Gesamtkunstwerk einzusetzen. Nur stellenweise hätte man sich vielleicht einen etwas drängenderen Zugang gewünscht.

Ab der fünften Sonate sind die Werke Scriabin nur mehr einsätzig, zeigen gedrängte Themenverarbeitungen, denen Malikova durchaus immer gerecht wird. Vor allem kann sie immer den Klavierklang bestechend genau austarieren, um dem Ausdruck der Musik gerecht zu werden, wobei ihre Anschlagsnuancierung die gesamte dynamische Bandbreite ausschöpft. Auch in diesen einsätzig, immer schwerer zu fassen und zu entschlüsseln Sonaten, wie beispielsweise Nummer acht, kann sie den musikalischen Intentionen Scriabins noch folgen und gießt ein Tongebilde, das absolut überzeugt.

Anna Malikova hat diese zwei CDs über drei Jahre lang eingespielt, und die Zeit der intensiven Beschäftigung mit Scriabins Sonatenwelt hört man dem überzeugenden und brillanten Ergebnis an: selten gab es eine integrale Einspielung der Sonaten Scriabins, die in ihrer Gesamtheit so überzeugt.



*Carsten Dürer*

**Alexander Scriabin**  
*Sämtliche Sonaten*

Anna Malikova, Klavier (Shigeru Kawai)  
Acousence Classics 12214 (2 CDs) (Vertrieb: Gebhardt)